

***Orchis pallens* – Bleiches Knabenkraut (*Orchidaceae*), Orchidee des Jahres 2012**

BERND MARGENBURG

1 Einleitung

Um auf die Problematik der Veränderung von Lebensräumen und ihre Zerstörung aufmerksam zu machen, wird jährlich von den deutschen ARBEITSKREISEN HEIMISCHE ORCHIDEEN (AHO) eine heimische Orchideenart zur "Orchidee des Jahres" gewählt. Für das Jahr 2012 wurde das Bleiche Knabenkraut (*Orchis pallens*) ausgewählt (Abb. 1 & 2).



Abb. 1: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut) auf der Schwäbischen Alb/BW (11.04.2009, B. MARGENBURG).



Abb. 2: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut), Blütenstand, Schwäbische Alb/BW (13.04.2009, B. MARGENBURG).

2 Name

Orchis pallens wurde im Jahr 1771 von CARL VON LINNÉ in dem Werk "Novitium Florae Suecicae Mantissa" erstmals beschrieben (Mantissa Plantarum 2: 292. 1771. [Mant. Pl.]). Der Lectotypus, also ein im Nachhinein als namenstragender Typus bestimmtes Exemplar, wurde in Historia stirpium indegenarum Helvetiae inchoata von HALLER veröffentlicht (Hist. Stirp. Helv., 2: 143, t. 30, 1768, Lectotype = "*Orchis radibus subrotundis, petalis galeae lineatis, labello quadrifido integerrimo*"). Der Herbarbeleg wurde am 14.06.1759 von HALLER in der Schweiz gesammelt (14.06.1759, leg. A. v. HALLER, Joux verte oberhalb Roche) und von BAUMANN & al. (1989) bestätigt.

Im Gegensatz zu vielen anderen heimischen Orchideen mit zahlreichen Volksnamen hat sich in Deutschland wie auch in England und Frankreich die Übersetzung des lateinischen Namens durchgesetzt: Bleiches bzw. Blasses Knabenkraut; engl. Pale-flowered Orchid; franz. Orchis pâle. Dabei stammt der Gattungsname "*Orchis*" vom griechischen Wort für Hoden ab und bezieht sich auf die Form der beiden Knollen. Das Wort "*pallens*" ist lateinisch und heißt blass bzw. bleich.

Anerkannt sind die Synonyme *Orchis sulphurea* (SIMS [1825], Bot. Mag. 52: t. 2569) und *Androrchis pallens* (L.) (TYTECA, D. & KLEIN, E. [2008], J. Eur. Orch. 40: 544). Nicht anerkannt wurde *Orchis pseudopallens* (K. KOCH 1846, Linnaea 19: 13, nom. illeg.).

3 Verbreitung und Standort

Das Bleiche Knabenkraut ist eine in Deutschland eher südlich verbreitete Art und findet in tieferen Lagen Mitteldeutschlands seine nördliche Verbreitungsgrenze (Harzrand). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in Thüringen (Thüringer Becken und Randplatten) und in Baden-Württemberg (Schwäbische Alb). Zerstreute Vorkommen existieren in Bayern, Hessen, Niedersachsen östlich der NRW-Landesgrenze (hier angesalbt, W. STERN, mdl. Mitt.) und Sachsen-Anhalt. In NRW kommt das Blasse Knabenkraut nicht vor.

Die disjunkten Vorkommen in Europa reichen mit deutlichen Lücken von Nordwest-Spanien bis östlich des Schwarzen Meeres. Seine südlichsten Vorkommen finden sich punktuell in der südlichen Türkei. Ein geschlosseneres Verbreitungsgebiet findet man in Griechenland vom Nord-Peloponnes nach Norden. Die italienische Halbinsel wird etwa zur Hälfte besiedelt. Von den Mittelmeerinseln scheint die Art nur Korsika erreicht zu haben (AHO BAYERN).

Orchis pallens wächst auf basenreichen, humosen und lockeren, meist frischen Lehm- und Tonböden (pH 6,7-7,0, SUNDERMANN 1980) in Buchen-, Eichen- und lichten Schluchtwäldern (Abb. 3 & 4) sowie in Laub- und Tannenwäldern mittlerer Standorte (AHO 2005). Im Gebirge kommt es bis in Höhen von 2000 m vor. Hier wächst diese Orchidee auch auf Magerrasen und Bergwiesen. Einen solchen Standortwechsel kennen wir auch von der Grünlichen Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*) in Nordrhein-Westfalen, die im Flachland eher im Wald und im Bergland auf Wiesen vorkommt. Das Bleiche Knabenkraut meidet zu sonnige, trockene Biotope in niederschlagsärmeren Gebieten, es bevorzugt den Halbschatten an Nord- bis Westhängen. Trotzdem scheint ein gewisses Wärmebedürfnis vorzuliegen.



Abb. 3: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut) im lichten Buchenwald auf der Schwäbischen Alb/BW (11.04.2009, B. MARGENBURG).



Abb. 4: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut) auf humosem Lehm Boden auf der Schwäbischen Alb/BW (08.04.2007, B. MARGENBURG).

4 Morphologie und Biologie

Blüte

Zur Blütezeit besitzt dieser Knollengeophyt zwei unterirdische, eiförmige Knollen. Aus einer bodenständigen Rosette mit vier bis sechs breiten, lanzettförmigen, ungefleckten Blättern (Abb. 5), schiebt ein 20 bis 40 cm hoher, kräftiger Blütenstand mit bis zu 30 blassgelben Blüten (Abb. 1 & 2, 6 & 7).

Der Blütenstand ist eiförmig zylindrisch, dicht und reichblühend. An der Helmbildung sind nur die Kronblätter (= Petalen) und das mittlere Kelchblatt (= Sepalum) beteiligt. Die seitlichen Kelchblätter sind breit eiförmig, schräg oder senkrecht aufgerichtet und nach außen gedreht, später zurückgebogen.



Abb. 5: *Orchis pallens*
(Bleiches Knabenkraut),
bodenständige Rosette,
Schwäbische Alb/BW
(11.04.2009, B. MARGENBURG).

Auch die Tragblätter sind blassgelb. Die Lippe ist schwach dreigeteilt, der Mittellappen ist etwas vorgezogen, ohne jede Zeichnung. Der kräftige Sporn ist aufwärts gerichtet und etwa so lang wie der Fruchtknoten. Die Blüten riechen abends und nachts nach Holunder oder Katzenharn (KRETZSCHMAR & al. 2007). Ihre Farbe ist blassgelb, das Lippenzentrum ist etwas dunkler (Abb. 7). Damit ist *Orchis pallens* die einzige heimische gelblühende Orchidee der Gattung *Orchis*.



Abb. 6: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut)
im Knospenstadium, Schwäbische Alb/BW
(06.04.2007, B. MARGENBURG).



Abb. 7: *Orchis pallens* (Bleiches Knabenkraut),
Blüte, Schwäbische Alb/BW
(13.04.2009, B. MARGENBURG).

Das Bleiche Knabenkraut ist die am frühesten blühende, in Deutschland heimische Orchideenart. Die Pflanze treibt schon etwa eine Woche nach der Schneeschmelze aus. In den Bergen, z. B. auf der Schwäbischen Alb, blüht es zusammen mit Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), März-Veilchen (*Viola odorata*), Echter Schlüsselblume (*Primula veris*) und Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*). Die Blütezeit erstreckt sich je nach Höhenlage von Mitte April bis Mitte Juni.

Bestäubung

Das Blass Knabenkraut ist eine Nektartäuschblume und wird vorwiegend von Hummeln bestäubt. Der Fruchtansatz ist mäßig bis gut (AHO BAYERN). Vermutlich verwechseln die Bestäuber die blassgelbe Orchidee hin und wieder mit Schlüsselblumen, die oft in ihrer Nähe wachsen, oder wechseln bei der Nektarsuche an der Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*) auf die am gleichen Wuchsort vorkommende *Orchis pallens* (KRETZSCHMAR & al. 2007).

Hybriden

Beschrieben sind Hybriden mit dem Provence-Knabenkraut (*Orchis provincialis*), Spitzels Knabenkraut (*Orchis spitzelii*) und dem Männlichen Knabenkraut (*Orchis mascula*), mit dem es sich oft die Standorte teilt und gelbblühende Hybriden mit rötlichen Farbtönen auf den Lippen bildet.

Zytologie

Das Bleiche Knabenkraut hat nach HEUSSER (1938) und WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) einen Karyotyp von zwei Chromosomensätzen und jeweils 20 Chromosomen (Zytologie: $2n = 40$). MRKVICKA (1992) und LARA RUIZ (1995) geben $2n=40,42$ an (AHO 2005).

5 Gefährdung

Durch seine Seltenheit ist das Blasse Knabenkraut in Deutschland generell gefährdet (RL 3). Für die einzelnen Bundesländer ergeben sich in den Roten Listen folgende Gefährdungskategorien: Baden-Württemberg: 3 (1999), Bayern: 2 (2003), Sachsen-Anhalt: 3 (2004), Thüringen: 2 (2001). Nach Angaben des AHO Bayern sind die wenigen Fundorte in Bayern in der Regel sehr individuenarm. Neufunde oder eine Zunahme der Bestandszahlen sind in den letzten Jahren leider nicht zu verzeichnen gewesen.

Die Vorkommen in Niederwäldern sind bei Aufgabe der traditionellen Nutzung durch Kronenschluss und Verbuschung bedroht. Mit zunehmender Beschattung nimmt die Anzahl vitaler und blühender Pflanzen ab. Vorkommen auf Magerrasen und Bergwiesen sind durch zu frühes Mähen oder zu starke Beweidung gefährdet. Nutzungsumstellung oder Nutzungsintensivierung stellen also die Hauptursachen der Gefährdung dieser Orchideenart dar.

Wildschweine und Dachse stellen besonders gern den Knollen des Blassen Knabenkrautes nach und können insbesondere kleinere Vorkommen gefährden. Rehe fressen Pflanzknospen und Blüten. Bei Spätfrösten kann es infolge von Erfrierungen zum vollständigen Ausfall der Blüte kommen. Ebenso schädigend sind Trockenperioden im Frühjahr.

Literatur

- AHO THÜRINGEN 1997: Orchideen in Thüringen. – Uhlstädt.
- AHO (ARBEITSKREISE HEIMISCHER ORCHIDEEN) 2005: Die Orchideen Deutschlands. – Uhlstädt-Kirchhasel.
- BAUMANN, H., KÜNKELE, S. & LORENZ, R. 1989: Die nomenklatorischen Typen der von LINNAEUS veröffentlichten Namen europäischer Orchideen. – Mitt. Bl. Arbeitskrs. Heim. Orch. Baden-Württemberg 21(3): 355-700.
- HEUSSER C. 1938: Chromosomenverhältnisse bei schweizerischen basitonnen Orchideen. – Ber. Schweiz. Bot. Ges. 48: 562-605.
- KRETZSCHMAR, H. 2008: Die Orchideen Deutschlands und angrenzender Länder. – Wiebelsheim.
- KRETZSCHMAR, H., ECCARIUS, W. & DIETRICH, H. 2007: Die Orchideengattungen *Anacamptis*, *Orchis*, *Neotinea*. – Bad Hersfeld.
- KREUTZ, C. A. J. 2004: Kompendium der Europäischen Orchideen. – Landgraaf: Kreutz.
- LARA RUIZ, J. 1995: Rapport (559-589). In: KAMARI, G., F. FELBER & F. GARBARI (eds.): Mediterranean chromosome number reports. – Fl. Mediterrana 5: 363-373.
- MRKVICKA, A. C. 1992: Liste der Chromosomenzahlen europäischer Orchideen. – Mitteilungsbl. Arbeitskreis Heimische Orchid. Baden-Württemberg 24(1): 125-140.
- PRESSER, H. 1995: Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen: Variabilität, Biotope, Gefährdung. – Landsberg/Lech: ecomed.
- REINHARD, H. R., GÖLZ, P., RUEDI, P. & WILDERMUTH, H. 1991: Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete. – Egg.
- SUNDERMANN, H. 1980: Europäische und mediterrane Orchideen, 3. Aufl. – Hildesheim.
- WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart: Ulmer.

Internetseite

AHO BAYERN: www.aho-bayern.de (15.01.2012).